

Der

Tabak-Verkäufer

Organ des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes.

Sonntag, 13. März

Der Tabak-Verkäufer erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt 600 Mk. für das Vierteljahr ohne Porto. — Einzelne Nummern sind zu 200 Mk. zu beziehen. — Die Redaktion ist in Bonn zu erreichen. — Verantwortlich: Wilhelm...

Verantwortlich, Redaktion u. Geschäftsverwalter: Hermann, an der Walle 20, I. Etage, Bonn 1921. — Druck: Druckerei des Tabakarbeiter-Verbandes, an der Walle 20, I. Etage, Bonn 1921. — Druck: Druckerei des Tabakarbeiter-Verbandes, an der Walle 20, I. Etage, Bonn 1921.

Das Ergebnis der Urabstimmung.

Das Ergebnis der Urabstimmung über die Vorläufige Verhandlungsleitung der Beiratsleitung, der Streit- und Vermögensverwaltung und des Beschlusses, den den Beiratsmitgliedern pro Beitrag zu leisten ist, liegt nun vor. Ein der Urabstimmung haben sich 47 851 Mitglieder beteiligt, von diesen stimmten 40 273 Mitglieder für die Vorläufige und 6681 Mitglieder gegen die Vorläufige der Verhandlungsleitung. Ungültig waren 891 Stimmen.

zu bewerten, als es sich um eine Gewerkschaft handelt, die zu drei Vierteln aus weiblichen Mitgliedern besteht und deren Mitglieder zu einem großen Teile über eine langjährige gewerkschaftliche Schulung nicht verfügen. In anderen Gewerkschaften, die mit diesen nachteiligen Bedingungen weit weniger zu rechnen haben, waren die Abstimmungsergebnisse meistens schlechter als im Deutschen Tabakarbeiter-Verband. Es zeigt sich also, daß die freigewerkschaftlich organisierten Tabakarbeiter die Zeichen der Zeit begriffen haben und gewillt sind, nicht durch Worte, sondern durch Taten die Kampfbereitschaft des Verbandes zu erhöhen.

Rinderfürsorge der Wohlfahrts-Gesellschaft des Tabakgewerbes G. V.

Die Wohlfahrts-Gesellschaft des Tabakgewerbes hat mit Rücksicht darauf, daß gerade die Kinder besonders stark unter den Folgen des Krieges zu leiden haben, den Kreis der von ihr zu leistenden Wohlfahrtsaufgaben in erster Reihe die Fürsorge für kranke und erholungsbedürftige Kinder berufstätiger Angestellten und Arbeiter der Tabakverarbeitung miteinbezogen. Sie übt die Rinderfürsorge in der Weise aus, daß sie unter Übernahme der gesamten Kurkosten den Kindern Kuren in Kinderheimen und Kinderheilstätten gewährt. Die Eltern haben nur die ermäßigten Reisekosten zu tragen, sowie für die Ausrichtung der Kinder mit den erforderlichen Reise- und Wäscheausgaben zu sorgen. In besonderen Fällen greift aber auch hier die Wohlfahrts-Gesellschaft auf Antrag helfend ein.

Das Ergebnis der Urabstimmung.

Das Ergebnis der Urabstimmung über die Vorläufige Verhandlungsleitung der Beiratsleitung, der Streit- und Vermögensverwaltung und des Beschlusses, den den Beiratsmitgliedern pro Beitrag zu leisten ist, liegt nun vor. Ein der Urabstimmung haben sich 47 851 Mitglieder beteiligt, von diesen stimmten 40 273 Mitglieder für die Vorläufige und 6681 Mitglieder gegen die Vorläufige der Verhandlungsleitung. Ungültig waren 891 Stimmen.

Einige Vorläufer in dem Fabrikantenkreis seien schon, wie sich die Unternehmer dem Ausgleich bestehender Unbilligkeiten denken. Es soll nicht nur nichts zugestanden werden, sondern wenn irgend möglich noch abgebaut werden. Und um dem Worten in dem Begleitschreiben und Entwurf die Tat folgen zu lassen, haben die Fabrikanten die Einführung der Streikversicherung beschlossen. Am 15. und 16. Februar hat der Reichsverband deutscher Fabrikanten in Hamburg seine ordentliche Hauptversammlung abgehalten. In dem Bericht darüber lesen wir:

Die Wohlfahrts-Gesellschaft des Tabakgewerbes hat mit Rücksicht darauf, daß gerade die Kinder besonders stark unter den Folgen des Krieges zu leiden haben, den Kreis der von ihr zu leistenden Wohlfahrtsaufgaben in erster Reihe die Fürsorge für kranke und erholungsbedürftige Kinder berufstätiger Angestellten und Arbeiter der Tabakverarbeitung miteinbezogen. Sie übt die Rinderfürsorge in der Weise aus, daß sie unter Übernahme der gesamten Kurkosten den Kindern Kuren in Kinderheimen und Kinderheilstätten gewährt. Die Eltern haben nur die ermäßigten Reisekosten zu tragen, sowie für die Ausrichtung der Kinder mit den erforderlichen Reise- und Wäscheausgaben zu sorgen. In besonderen Fällen greift aber auch hier die Wohlfahrts-Gesellschaft auf Antrag helfend ein.

Gau	Zahl der Mitglieder	Stimmzettel	Stimmzettel	Stimmzettel
1. Gau Hamburg	8502	8007	551	4
2. Gau Nordhaußen	4981	3937	1024	20
3. Gau Siedorf	6482	5476	798	8
4. Gau Frankfurt a. M.	5148	4425	709	14
5. Gau Delbberg	10196	8696	1458	22
6. Gau Offenau	2418	2032	307	19
7. Gau Schwart	6703	5158	1519	38
8. Gau Dresden	9235	6590	2607	96
9. Gau Breslau	4010	4055	533	22
10. Gau Berlin	5958	4973	885	200
Gesamt	50851	46270	9651	301

Es folgt hierauf eine recht ausführliche und anregende Debatte, die sich mit der Streikversicherung anheftet. Von allen Rednern, ganz besonders aber auch von Herrn Reichert, wird die Bedeutung der streikversicherungen sehr interessant statistisches Material vorgebracht, wird auf die Notwendigkeit, sofort eine neue Tarifschandlung zu unternehmen, hingewiesen. Herr Commerzienrat Rehnardt stellt unter anderem mit, daß die Beiratsgruppe Westfalen bereits seit 1906 mit einer Streikversicherung recht gute Erfolge erzielt habe und unterbreitet folgenden Antrag:

Die Wohlfahrts-Gesellschaft des Tabakgewerbes hat mit Rücksicht darauf, daß gerade die Kinder besonders stark unter den Folgen des Krieges zu leiden haben, den Kreis der von ihr zu leistenden Wohlfahrtsaufgaben in erster Reihe die Fürsorge für kranke und erholungsbedürftige Kinder berufstätiger Angestellten und Arbeiter der Tabakverarbeitung miteinbezogen. Sie übt die Rinderfürsorge in der Weise aus, daß sie unter Übernahme der gesamten Kurkosten den Kindern Kuren in Kinderheimen und Kinderheilstätten gewährt. Die Eltern haben nur die ermäßigten Reisekosten zu tragen, sowie für die Ausrichtung der Kinder mit den erforderlichen Reise- und Wäscheausgaben zu sorgen. In besonderen Fällen greift aber auch hier die Wohlfahrts-Gesellschaft auf Antrag helfend ein.

Urabstimmung und Kampfbereitschaft.

Die Urabstimmung ist beendet und das Ergebnis liegt nun vor. Mit überwältigender Mehrheit sind die Vorschläge des Vorstandes und Ausschusses angenommen. Insbesondere die Fülle aller Mitglieder hat sich an der Urabstimmung beteiligt und davon haben rund vier Fünftel mit Ja gestimmt. Das Resultat wäre ein noch besseres geworden, wenn in allen Bezirken mit Stimmzetteln abgestimmt worden wäre, was leider nicht der Fall gewesen ist. Eine Reihe von Bezirken haben in Mitgliederverzeichnissen zu der Beiratsfrage Stellung genommen und einmütig den Vorschlägen des Vorstandes und Ausschusses zugestimmt. Solche Zustimmungsbekundungen konnten natürlich zahlenmäßig in dem Gesamtresultat nicht berücksichtigt werden, sie setzen aber, daß die Zahl der Gegner der Vorschläge verhältnismäßig klein ist. Zum Vergleich lassen wir das Abstimmungsergebnis aus dem vorigen Jahres folgen. Damals wurden insgesamt 40 617 Stimmzettel abgegeben, davon waren 30 243 mit Ja, 10 214 mit Nein und 160 unguiltig. Nach Gauen geordnet ergab sich folgendes Bild:

Der Ausschuss des A. D. B. beschließt einstimmig die Einführung einer Streikversicherung zu dem Zweck, im Falle eines Streiks und Aussetzungen seine durch betroffenen Mitglieder finanziell und moralisch zu unterstützen. Zur näheren Ausführung dieser Frage wird eine Kommission gewählt mit dem Auftrag, dem Vorstand des A. D. B. baldmöglichst entsprechende Vorschläge zu unterbreiten.

Die Wohlfahrts-Gesellschaft des Tabakgewerbes hat mit Rücksicht darauf, daß gerade die Kinder besonders stark unter den Folgen des Krieges zu leiden haben, den Kreis der von ihr zu leistenden Wohlfahrtsaufgaben in erster Reihe die Fürsorge für kranke und erholungsbedürftige Kinder berufstätiger Angestellten und Arbeiter der Tabakverarbeitung miteinbezogen. Sie übt die Rinderfürsorge in der Weise aus, daß sie unter Übernahme der gesamten Kurkosten den Kindern Kuren in Kinderheimen und Kinderheilstätten gewährt. Die Eltern haben nur die ermäßigten Reisekosten zu tragen, sowie für die Ausrichtung der Kinder mit den erforderlichen Reise- und Wäscheausgaben zu sorgen. In besonderen Fällen greift aber auch hier die Wohlfahrts-Gesellschaft auf Antrag helfend ein.

Gau	Ja	Nein	Ungültig
Hamburg	2961	597	11
Nordhaußen	2956	724	7
Siedorf	2823	1144	9
Frankfurt	3014	1099	26
Delbberg	6038	1110	38
Offenau	788	600	4
Schwart	2143	712	5
Dresden	5416	2463	42
Breslau	2973	831	17
Berlin	3858	894	11
Gesamt	30 243	10 214	160

Die beiden Anträge werden einstimmig angenommen und nachdem man sich über die Zahl der für die Kommission zu wählenden Mitglieder auf vier geeinigt hat, folgende Herren bestimmt: Reichert, Commerzienrat, Commerzienrat Rehnardt, Bergmann und Jacobell.

Die Wohlfahrts-Gesellschaft des Tabakgewerbes hat mit Rücksicht darauf, daß gerade die Kinder besonders stark unter den Folgen des Krieges zu leiden haben, den Kreis der von ihr zu leistenden Wohlfahrtsaufgaben in erster Reihe die Fürsorge für kranke und erholungsbedürftige Kinder berufstätiger Angestellten und Arbeiter der Tabakverarbeitung miteinbezogen. Sie übt die Rinderfürsorge in der Weise aus, daß sie unter Übernahme der gesamten Kurkosten den Kindern Kuren in Kinderheimen und Kinderheilstätten gewährt. Die Eltern haben nur die ermäßigten Reisekosten zu tragen, sowie für die Ausrichtung der Kinder mit den erforderlichen Reise- und Wäscheausgaben zu sorgen. In besonderen Fällen greift aber auch hier die Wohlfahrts-Gesellschaft auf Antrag helfend ein.

Die Vorschläge des Vorstandes und Ausschusses wurden mit ungeheurer Dreiertheiligkeit angenommen. Seltener hat sich also nicht die Zahl der Abstimmenden wesentlich erhöht, sondern auch das Stimmverhältnis zugunsten der Vorschläge des Vorstandes und Ausschusses ist ein weit besseres geworden. Die Mehrstimmen sind erstens für die Beiratsfrage abgegeben worden. Weiterhin wurde schon ausgeführt, daß die Zahl der Gegner der Vorschläge verhältnismäßig gering ist. Es wäre verfehlt, die Mitglieder, welche mit Ja gestimmt haben, ohne weiteres als Gegner jeder Beiratsfrage zu bezeichnen. Viele Mitglieder haben gegen die Vorschläge gestimmt, nicht weil sie die Notwendigkeit der Beiratsfrage bezweifeln, sondern weil sie eine andere Meinung für richtiger gehalten hätten. Soweit solche Meinungen vorliegen sind, können sie auf dem kommenden Beiratskongress realisiert werden.

Wenn es zur Begründung der vom Vorstand und Ausschuss beantragten und von den Mitgliedern nunmehr beschlossenen Erhöhung der Beiträge und Streikunterstützung noch eines Beweises bedürftig hätte, so liefern ihn die Beschlüsse der Fabrikantenfabrikan. Sie rufen und erörtern ihre Kampfbereitschaft. Und auch die Unternehmer in den anderen Gruppen der Tabakindustrie sind nicht müde, den Augen und Ohren offen hat, kann auch dort allerlei Erscheinungen bemerken, die auf eine erhöhte Kampfbereitschaft deuten.

Die Wohlfahrts-Gesellschaft des Tabakgewerbes hat mit Rücksicht darauf, daß gerade die Kinder besonders stark unter den Folgen des Krieges zu leiden haben, den Kreis der von ihr zu leistenden Wohlfahrtsaufgaben in erster Reihe die Fürsorge für kranke und erholungsbedürftige Kinder berufstätiger Angestellten und Arbeiter der Tabakverarbeitung miteinbezogen. Sie übt die Rinderfürsorge in der Weise aus, daß sie unter Übernahme der gesamten Kurkosten den Kindern Kuren in Kinderheimen und Kinderheilstätten gewährt. Die Eltern haben nur die ermäßigten Reisekosten zu tragen, sowie für die Ausrichtung der Kinder mit den erforderlichen Reise- und Wäscheausgaben zu sorgen. In besonderen Fällen greift aber auch hier die Wohlfahrts-Gesellschaft auf Antrag helfend ein.

Alles in allem kann gesagt werden, daß das Abstimmungsergebnis ein einträgliches ist. Es legt Zeugnis ab von der gewerkschaftlichen Reife und von dem gewerkschaftlichen Verständnis der Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes. Das Ergebnis ist um so höher zu bewerten, als es sich um eine Gewerkschaft handelt, die zu drei Vierteln aus weiblichen Mitgliedern besteht und deren Mitglieder zu einem großen Teile über eine langjährige gewerkschaftliche Schulung nicht verfügen. In anderen Gewerkschaften, die mit diesen nachteiligen Bedingungen weit weniger zu rechnen haben, waren die Abstimmungsergebnisse meistens schlechter als im Deutschen Tabakarbeiter-Verband. Es zeigt sich also, daß die freigewerkschaftlich organisierten Tabakarbeiter die Zeichen der Zeit begriffen haben und gewillt sind, nicht durch Worte, sondern durch Taten die Kampfbereitschaft des Verbandes zu erhöhen.

Bei den kommenden Auseinandersetzungen in der Tabakindustrie wird unter Berücksichtigung der jeweiligen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse die Seite den größeren Erfolg davontragen. deren Organisation auf alle Fälle gestützt ist. Deshalb müssen sich nun alle Mitglieder verpflichtet fühlen, das Mitwirken des Verbandes zu fördern. Niemand darf abwarten. Auch diejenigen, die mit Nein gestimmt haben, müssen, nachdem die Beschlüsse mit überwältigender Mehrheit gefaßt sind, sich dem Mehrheitswillen fügen.

Die Wohlfahrts-Gesellschaft des Tabakgewerbes hat mit Rücksicht darauf, daß gerade die Kinder besonders stark unter den Folgen des Krieges zu leiden haben, den Kreis der von ihr zu leistenden Wohlfahrtsaufgaben in erster Reihe die Fürsorge für kranke und erholungsbedürftige Kinder berufstätiger Angestellten und Arbeiter der Tabakverarbeitung miteinbezogen. Sie übt die Rinderfürsorge in der Weise aus, daß sie unter Übernahme der gesamten Kurkosten den Kindern Kuren in Kinderheimen und Kinderheilstätten gewährt. Die Eltern haben nur die ermäßigten Reisekosten zu tragen, sowie für die Ausrichtung der Kinder mit den erforderlichen Reise- und Wäscheausgaben zu sorgen. In besonderen Fällen greift aber auch hier die Wohlfahrts-Gesellschaft auf Antrag helfend ein.

Alles in allem kann gesagt werden, daß das Abstimmungsergebnis ein einträgliches ist. Es legt Zeugnis ab von der gewerkschaftlichen Reife und von dem gewerkschaftlichen Verständnis der Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes. Das Ergebnis ist um so höher zu bewerten, als es sich um eine Gewerkschaft handelt, die zu drei Vierteln aus weiblichen Mitgliedern besteht und deren Mitglieder zu einem großen Teile über eine langjährige gewerkschaftliche Schulung nicht verfügen. In anderen Gewerkschaften, die mit diesen nachteiligen Bedingungen weit weniger zu rechnen haben, waren die Abstimmungsergebnisse meistens schlechter als im Deutschen Tabakarbeiter-Verband. Es zeigt sich also, daß die freigewerkschaftlich organisierten Tabakarbeiter die Zeichen der Zeit begriffen haben und gewillt sind, nicht durch Worte, sondern durch Taten die Kampfbereitschaft des Verbandes zu erhöhen.

Bei den kommenden Auseinandersetzungen in der Tabakindustrie wird unter Berücksichtigung der jeweiligen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse die Seite den größeren Erfolg davontragen. deren Organisation auf alle Fälle gestützt ist. Deshalb müssen sich nun alle Mitglieder verpflichtet fühlen, das Mitwirken des Verbandes zu fördern. Niemand darf abwarten. Auch diejenigen, die mit Nein gestimmt haben, müssen, nachdem die Beschlüsse mit überwältigender Mehrheit gefaßt sind, sich dem Mehrheitswillen fügen.

Die Wohlfahrts-Gesellschaft des Tabakgewerbes hat mit Rücksicht darauf, daß gerade die Kinder besonders stark unter den Folgen des Krieges zu leiden haben, den Kreis der von ihr zu leistenden Wohlfahrtsaufgaben in erster Reihe die Fürsorge für kranke und erholungsbedürftige Kinder berufstätiger Angestellten und Arbeiter der Tabakverarbeitung miteinbezogen. Sie übt die Rinderfürsorge in der Weise aus, daß sie unter Übernahme der gesamten Kurkosten den Kindern Kuren in Kinderheimen und Kinderheilstätten gewährt. Die Eltern haben nur die ermäßigten Reisekosten zu tragen, sowie für die Ausrichtung der Kinder mit den erforderlichen Reise- und Wäscheausgaben zu sorgen. In besonderen Fällen greift aber auch hier die Wohlfahrts-Gesellschaft auf Antrag helfend ein.

Alles in allem kann gesagt werden, daß das Abstimmungsergebnis ein einträgliches ist. Es legt Zeugnis ab von der gewerkschaftlichen Reife und von dem gewerkschaftlichen Verständnis der Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes. Das Ergebnis ist um so höher zu bewerten, als es sich um eine Gewerkschaft handelt, die zu drei Vierteln aus weiblichen Mitgliedern besteht und deren Mitglieder zu einem großen Teile über eine langjährige gewerkschaftliche Schulung nicht verfügen. In anderen Gewerkschaften, die mit diesen nachteiligen Bedingungen weit weniger zu rechnen haben, waren die Abstimmungsergebnisse meistens schlechter als im Deutschen Tabakarbeiter-Verband. Es zeigt sich also, daß die freigewerkschaftlich organisierten Tabakarbeiter die Zeichen der Zeit begriffen haben und gewillt sind, nicht durch Worte, sondern durch Taten die Kampfbereitschaft des Verbandes zu erhöhen.

Bei den kommenden Auseinandersetzungen in der Tabakindustrie wird unter Berücksichtigung der jeweiligen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse die Seite den größeren Erfolg davontragen. deren Organisation auf alle Fälle gestützt ist. Deshalb müssen sich nun alle Mitglieder verpflichtet fühlen, das Mitwirken des Verbandes zu fördern. Niemand darf abwarten. Auch diejenigen, die mit Nein gestimmt haben, müssen, nachdem die Beschlüsse mit überwältigender Mehrheit gefaßt sind, sich dem Mehrheitswillen fügen.

Die Wohlfahrts-Gesellschaft des Tabakgewerbes hat mit Rücksicht darauf, daß gerade die Kinder besonders stark unter den Folgen des Krieges zu leiden haben, den Kreis der von ihr zu leistenden Wohlfahrtsaufgaben in erster Reihe die Fürsorge für kranke und erholungsbedürftige Kinder berufstätiger Angestellten und Arbeiter der Tabakverarbeitung miteinbezogen. Sie übt die Rinderfürsorge in der Weise aus, daß sie unter Übernahme der gesamten Kurkosten den Kindern Kuren in Kinderheimen und Kinderheilstätten gewährt. Die Eltern haben nur die ermäßigten Reisekosten zu tragen, sowie für die Ausrichtung der Kinder mit den erforderlichen Reise- und Wäscheausgaben zu sorgen. In besonderen Fällen greift aber auch hier die Wohlfahrts-Gesellschaft auf Antrag helfend ein.

Gerd Gutt KG
Otto-Hahn-Straße 21
Postfach 41 02 49
4100 Münster, Boxel

mikrofilm service

Arbeiter-Verbandes, D. Red.) der Tabakverarbeitung unentgeltlich bezogen werden. Gleichzeitig mit der Anmeldung ist eine kurze ärztliche Bescheinigung über den Gesundheitszustand des Kindes, sowie außerdem eine Bescheinigung darüber einzureichen, daß der Vater und die Mutter des Kindes oder einer von beiden in der Tabakverarbeitung berufstätig tätig sind. Zur Ausstellung dieser Bescheinigung sind nur beauftragte Arbeitergeber und Umwelt der in Betracht kommende Arbeitnehmer in einem Arbeitnehmerverband der Tabakverarbeitung organisiert ist, die Gau- und Bezirksleiter und die diesen übergeordneten Ämter des Verbandes.

Als überständiges Angehörige der Tabakverarbeitung werden von der Wohlfahrts-Gesellschaft nur solche Personen anerkannt, die in diesem Erwerbszweige bereits vor dem 1. Januar 1919 mindestens zwei Jahre lang tätig waren und zurzeit noch tätig sind. Daß diese Voraussetzungen vorliegen, muß aus der Bescheinigung über die Berufstätigkeit ersichtlich sein.

Für Vorschläge und Genehmigung von Beihilfen für die Aufstellung der Kinder sind besondere Formblätter (gütliche Anfertigung) zu benutzen, die von der Wohlfahrts-Gesellschaft erteilt sind. Für das Heim Nr. 1 liegen dagegen noch etwa 800 Anmeldekarten vor, so daß neue Anmeldekarten für dieses Heim, abgesehen von ganz besonderen Fällen, erst in etwa einem Jahr Berücksichtigung finden können.

Da anebend das Gericht verurteilt ist, die Wohlfahrts-Gesellschaft gewähre auch völlig gesunden Kindern und solchen Kindern deren Eltern nicht der Tabakverarbeitung angehören, wird darauf hingewiesen, daß völlig gesunde Kinder und Kinder von Personen, die in der Tabakverarbeitung nicht berufstätig sind, für die Vergütung einer Kur durch die Wohlfahrts-Gesellschaft nicht in Betracht kommen.

Lohn- und Tarifbewegungen. Aus der Zigarrenindustrie.

Der Bezirksrat für Westfalen ist für allgemeinen verbindlich erklärt.

Der zwischen dem Westfälischen Zigarrenfabrikanten-Verband E. D. in Bünde i. W. dem Zentralverband christlicher Zigarrenarbeiter Deutschlands in Herford und dem Deutschen Zigarrenarbeiter-Verband in Herford am 20./21. April 1920 abgeschlossene Tarifvertrag wird zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für die gewerblichen Arbeiter und Arbeiterinnen in der Zigarrenherstellung, die Provinz, Westfalen, den Regierungsbezirk Ostpreußen, die Kreisstädte Lippe-Deimold, Schaumburg-Lippe, Waldeck und die Grafschaft Schaumburg gemäß § 2 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 für allgemein verbindlich erklärt. Die allgemeine Verbindlichkeit beginnt mit dem 1. Oktober 1920.

Wie berechnen sich die erhöhten Zulagen für Tischlerarbeiten.

Der Reichsarbeiter für die Zigarrenherstellung ist ungewissheit für eine große Anzahl Zigarrenarbeiter sowohl wie Fabrikanten eine komplizierte Vereinbarung. Durch das Eingreifen der Bezirksrat, der Orts- und Tarifvereinigungen wird der Vertrag nur noch verwickelter. Infolgedessen haben viele Zigarrenarbeiter und Fabrikanten vorzugehen, dem alten System der prozentualen Zulagen, vielfach auch ohne diese, oft ganz nach Willkür, dem Wege der freien Vereinbarung treu zu bleiben. Daß das nicht immer zum Vorteil der Zigarrenarbeiter ausfällt, liegt auf der Hand. Für die zu entlohnenden Zigarrenarbeiter erkennen sich nunmehr die neuen Erhöhungen der Ortszulagen um 20 Prozent, und der Tarifzulagen um 25 auf 40 Prozent als große Schwächen. In der Bekanntmachung des Verbandes in Nr. 6 des "Tabak-Arbeiter" ist an Beispielen klargelegt, wie die Lohnzulagen nach dem Tarife berechnet werden. Wie aber werden nun die Zulagen berechnet für diejenigen, die nach einer anderen Vereinbarung arbeiten? Sollen wir dieses berechnen, so müssen wir den Grundlohn berechnen, wir kommen also trotzdem auf die Grundlagen des Tarifes zurück, und alle Kollegen erleben daraus, daß es für ihr eigenes Wohl am besten ist, wenn sie überall sich an die tariflichen Abkommen halten.

Alle Tabakarbeiter, welche zur Abstimmung nach Oberlohn fahren, erhalten nach einem Beschuß der Reichsarbeitervereine in der Gruppe 8, Tabak, durch eine Anweisung des Gauleiters Element, Arbeitsverhältnisse und Gehälter, Geld vom Arbeitgeber vergütet. Die Firma Otto Deter, Breslau, gemäß außerdem jedem Arbeiter ihres Betriebes, der zur Abstimmung fährt, außer Jahres- und Arbeitsverhältnisse eine Vergütung von 25 M. pro Tag.

Die Tabakarbeiter können deshalb aus all diesen Gründen am 20. März nur ihre Stimme für die Erhaltung Oberlohnens an Deutschland abgeben.

Der christliche Tabakarbeiter-Verband auf dem Kreistage.

Der bekannte günstige Tag aus folgendes Rundschreiben des Vorstands des christlichen Tabakarbeiter-Verbandes auf den Reaktionskreis gewahrt, welches wir zur Erbauung unserer Leser und Leserinnen und zur Beachtung für unsere Verbandsfunktionäre wiedergeben. Wir nehmen an, daß uns ein christlicher Tabakarbeiter-Verband dankbar sein wird, wenn wir auf diesem Wege dazu beitragen, daß die Sorgen seines Vorstands weiteren Kreisen der Tabakarbeiterchaft zugänglich gemacht werden, denn netterlicher Geymerz ist halber Geymerz. Das Rundschreiben lautet:

Grundlohn	80.- M.
40% Ortszulage	32.- M.
Summa	112.- M.
25% Tarifzulage	28.- M.
Gesamtlohn	140.- M.

Nunmehr ergibt sich nach der neuen Erhöhung

Grundlohn	80.- M.
60% Ortszulage	48.- M.
Summa	128.- M.
40% Tarifzulage	51.20 M.
Gesamtlohn	179.20 M.

Es hat also einen Mehrerlös von 39,20 Mark pro Woche erzielt.

Der Sortierer E erhält für eine Sorte Lohn nach multiplizierter Vereinbarung 12 Mark Sortierlohn.

Es ergibt sich folgende Grundlohnberechnung:

$$\frac{12 \times 100}{125} = 1200 : 125 = 9,6 \text{ M.}$$

$$9,60 \times 100 = 960 : 140 = 6,85 \text{ M. Grundlohn.}$$

Hier ergibt sich ein Bruchpunkt, der nachher wieder zugezogen werden muß.

$$\text{Kontrolle: } 6,85 + 40\% = 9,74 \text{ M.} + 0,01 = 9,75 \text{ M.}$$

$$9,60 \text{ M.} + 25\% = 12,00 \text{ M. in Summa } 12.- \text{ M.}$$

Mit erhöhten Zulagen also:

Grundlohn	6,85 M.
60% Ortszulage	4,11 M.
Summa	10,96 M.
40% Tarifzulage	4,38 M.
Gesamtlohn	15,34 M.

Mehrerlös pro Woche also 3,34 Mark.

Tiefste Berechnung trifft auch für diejenigen zu, die auf Grund des § 91 des Tabaksteuergesetzes Unterstützung beziehen.

Soll man nun durch diese Berechnung den Grundlohn ermittelt, so empfiehlt es sich, denselben mit den Lohnsätzen des zuständigen Bezirksrates zu vergleichen, um festzustellen, inwieweit der tatsächlich gezahlte Lohn von dem Tarif abweicht. Pflicht ist jedes jeden Kollegen ist es dann aber auch, darauf hinzuwirken, daß ihm mindestens das gezahlt wird, das er auf Grund der tariflichen Vereinbarungen zu beanspruchen hat.

Aus dem Tabakgewerbe.

Die Abstimmung in Oberlohn und die Tabakarbeiter.

Am 20. März werden alle in Oberlohn geborenen erwachsenen Männer und Frauen darüber zu entscheiden haben, ob Oberlohn bei Deutschland verbleiben oder Polen zugewiesen werden soll. Ein nationaler Kampf, so heißt wie in keinem anderen Abstimmungsgebiete, in denen die Entscheidung bereits gefallen ist, wütet auf oberlohnlichem Boden, besonders seitdem die internationalisierte Kommission die Abstimmung übernommen hat.

Bei dieser Entscheidung kommt ein Frage, daß Deutschland durch den Verlust Oberlohnens einen Verlust von 2.203.000 Menschen leben und welches Kohle, Glas, Blei und sonstige Mineralien entfällt.

Die wichtigste Frage für die Tabakarbeiter ist aber, ob die in Oberlohn weit verbreitete Tabakindustrie noch weiter bestehen kann, falls Oberlohn an Polen fällt. Sicher ist, falls Oberlohn an Polen fällt, werden von Tabakarbeitern brotlos werden, denn alle Zigarrenfabrikanten, die ihren Sitz nicht in Oberlohn haben, werden zugewiesen sein, ihre Fabriken in Oberlohn stillzuliegen. Die Folge wäre Entlassung hundert der in der Zigarrenindustrie beschäftigten Arbeiterinnen. Allein die Firma Otto Deter, Breslau, würde zugewiesen sein, zwei Betriebe in Oppeln, einen Betrieb in Compagny und einen Betrieb in Trochan stillzuliegen. In diesen vier Betrieben werden über 500 Arbeiterinnen beschäftigt. Die Firma Geor. Deter, Breslau, würde ihre Betriebe in Ratibor und Kranoisch schließen müssen. Die Firma Arthur Deter, Breslau, einen Betrieb in Ratibor. Die Firma August Deter, Berlin, besitzt heute einen Betrieb in Oppeln, einen Betrieb in Carnarvon und einen Betrieb in Döbern. Die Firma Paul Juhl, Berlin, müßte den Betrieb in Oppeln schließen. Aber auch diejenigen Betriebe, welche in Oberlohn ihren Sitz haben, werden kaum des vollen Produktionsaufrechterhalten können. Besonders die größte Firma in Oberlohn, Reiners & Söhne, würde, da ihr Absatzgebiet verloren ginge, zugewiesen sein. Arbeiterentlassungen und Stilllegung von Betrieben vorzunehmen. Aber auch die anderen Firmen, wie Doms, Berg, Pöhllich & Glaser, Ratibor, Krupff und Zimmermann, Oppeln usw. müßten zum größten Teil ihre Absatzgebiete verlieren.

Deshalb haben die Tabakarbeiter nicht nur Oberlohn, sondern auch die in Oberlohn geborenen ein großes Interesse daran, daß Oberlohn Deutschland erhalten bleibt.

Alle Tabakarbeiter, welche zur Abstimmung nach Oberlohn fahren, erhalten nach einem Beschuß der Reichsarbeitervereine in der Gruppe 8, Tabak, durch eine Anweisung des Gauleiters Element, Arbeitsverhältnisse und Gehälter, Geld vom Arbeitgeber vergütet. Die Firma Otto Deter, Breslau, gemäß außerdem jedem Arbeiter ihres Betriebes, der zur Abstimmung fährt, außer Jahres- und Arbeitsverhältnisse eine Vergütung von 25 M. pro Tag.

Die Tabakarbeiter können deshalb aus all diesen Gründen am 20. März nur ihre Stimme für die Erhaltung Oberlohnens an Deutschland abgeben.

Der christliche Tabakarbeiter-Verband auf dem Kreistage.

Der bekannte günstige Tag aus folgendes Rundschreiben des Vorstands des christlichen Tabakarbeiter-Verbandes auf den Reaktionskreis gewahrt, welches wir zur Erbauung unserer Leser und Leserinnen und zur Beachtung für unsere Verbandsfunktionäre wiedergeben. Wir nehmen an, daß uns ein christlicher Tabakarbeiter-Verband dankbar sein wird, wenn wir auf diesem Wege dazu beitragen, daß die Sorgen seines Vorstands weiteren Kreisen der Tabakarbeiterchaft zugänglich gemacht werden, denn netterlicher Geymerz ist halber Geymerz. Das Rundschreiben lautet:

Düsseldorf, den 18. Februar 1921.

An die Beamten unseres Verbandes.

Werte Kollegen und Kolleginnen! Mit der Sache des freien Verbandes gegen uns wird es immer toller.

Nach die Beamten von der Zentrale befehlen sich hieran. Inhalt macht in Bayern auf uns (auch). Nach dem Inhalt des vorliegenden "Tabak-Arbeiter" zu schließen, scheint auch der kleine Verein nach auf seinen Weg zu sein. Galtung hat in Nordhagen, wo wir seit zwei Jahren eine ständige Ortsgruppe haben, mächtig über uns losgezogen. In a. sollen wir uns in Gersgrün nicht um unsere Mitglieder bekümmern haben. Es scheint demnach, daß es auch in Gersgrün gescheit ist. Ob und wieviel Mitglieder in den beiden Orten zum freien Verband übergetreten sind, ist mir nicht bekannt. Habe mich in Nordhagen aber näher nach den Ausführungen Dufungs erkundigt.

Es wird nun notwendig sein, daß auch die weit abliegenden Ortsgruppen öfters als bisher besucht werden. Nordhagen ist in den beiden Jahren ein einiges Mal besucht worden. Das geht nicht weiter so. Ich wünsche recht dringend, daß Kollege Fuchs bei uns den Posten als Bezirksleiter in Unterboden II übernehmen könnte, damit er sich dann mehr den beruflichen und württembergischen Ortsgruppen widmen würde. Solange er nicht bei uns ist, müssen die betreffenden Ortsgruppen vom hiesigen Bezirksleiter möglichst regelmäßig besucht werden. Was vorstehend bezüglich der beruflichen und württembergischen Ortsgruppen gesagt ist, gilt auch für die Ortsgruppen, die in den übrigen Bezirken weit abliegen. Ganz besonders bitte ich den Kollegen Dufungs, dieses zu beachten.

Dann wird es notwendig sein, daß auch von den Ortsgruppen sofort gemeldet wird, wenn der freie Verband eingeklinkt verliert. Dort, wo er bereits besteht, muß auch gemeldet werden, wenn er mit einer besonderen Seite gegen uns eintritt. Ihr müßt hierüber unbedingt unterrichtet sein, damit ihr auch was für Abwehr unternehmen könnt. Beantwacht auch die Mitglieder, daß sie an Versammlungen, die von freier Seite einberufen werden, nicht teilnehmen, wenn nicht auch ein Vertreter unseres Verbandes anwesend ist. Höchstens vom Vorstand sollen diese dann, wenn die Abstimmung und Vertretung an das Bezirksleiteramt hin, wenn es sich um öffentliche Versammlungen handelt. Gemeinsame Versammlungen mit dem freien Verband sollen unsere Mitglieder jetzt grundsätzlich ablehnen. Lieber das Vorgehen des freien Verbandes im Bezirk ist auch nach hier regelmäßig Bericht zu erstatten. Die monatliche Berichterstattung im Tätigkeitsbericht genügt in dieser Zeit nicht. Auch stellt möglichst fest, ob und wo Mitglieder von uns zum freien Verband übergetreten sind und geht auch hierüber Bericht. Bezüglich der Vertragsregelung möchte ich euch bitten, uns möglichst darüber auf dem laufenden zu halten, wie man zu ihr in den Ortsgruppen Stellung nimmt. Es wird mir eben aus Neuburg (Unterboden) berichtet, daß die Ortsgruppe beschlossen hätte, daß alle Mitglieder in Klasse 4 zahlen müssen. Auf diese Klasse kann dann in der Verhandlungsmittelherstellung ausgenommen werden. Es ist allen Beamten befohlen, daß sie sich mit dem Vorstand in Verbindung setzen. Das müßt auch ihr bedenken. In der Abstimmung muß in den nächsten Wochen ausgetrieben werden; was nur aufgetrieben werden kann. Wird dieses nicht von allen Beamten befohlen, dann können wir erleben, daß wir einen gehörigen Rückschlag erleiden. Es muß doch endlich möglich sein, die Zahl 40.000 zu erreichen. Kollege Wucher ist augenblicklich in Oberboden. Kollege Wucher wird eine Tour in Westfalen und auf dem Elbegebiet unternehmen. Wenn würde auch ich zur Zeit hinaus gehen, aber ich bin zu viel mit anderen Sachen überhäuft. Nächste Woche beginnt wieder der Reichstagswahlkampf. Wenn ich hingeh, geschieht es nur für einige Tage. Tut mir bitte Euer Bestes. Macht die Abstimmung so ein, daß nach Möglichkeit alle Ortsgruppen besucht werden. Selbstverständlich müssen die gefährdeten Ortsgruppen jetzt vorgehen. Nun, hiernach werdet Ihr Euch schon selbst einrichten. Ich schreibe dies alles in der Gerne um den Verband. Hoffentlich ist meine Sorge unbegründet.

Freundlichen Gruß Gerhard Cammann.

Das Rundschreiben spricht für sich selbst. Warum muß die Zustimmung, daß die Mitglieder des christlichen Verbandes nicht ohne Prüfung in die neue freie Seite einberufen werden können, gelten? Warum muß die grundsätzliche Abstimmung gemeinsam vorgenommen werden? Das muß nicht aus der Befürchtung heraus, daß Mitglieder des christlichen Tabakarbeiter-Verbandes hier mehr erfahren, als in den Versammlungen ihres Verbandes, und dadurch zu der Ueberzeugung kommen könnten, daß nicht Zerpfaltung, sondern nur eine geschlossene, finanziell aufgestützte Organisation uns zum Ziele führen kann. Und dann der leitende Geymerz: "Es muß doch endlich möglich sein, die Zahl 40.000 zu erreichen." Wenn wir uns nicht iringen, haben machende Personen des christlichen Tabakarbeiter-Verbandes schon in der Mitte des vorigen Jahres von 40.000 Mitgliedern geredet und nun dieses Bekenntnis. Das nennt man Wech. Unser Beileid!

Eine feste Entsch.

Es gibt im Tabakgewerbe Leute, die des Gras nach hören und Rabendreck im Dunsteln riechen. Diese Fachgenossen machen in Gefassionshücherei und haben ihre Weisheit in der "Tabakwirtschaftlichen Rundschau" auf ein bißchen Verdrehung der Tatsachen kommt es ihnen dabei nicht an, wenn nur der Zweck erreicht wird. In der Nummer 10 der "Tabakwirtschaftlichen Rundschau" wird dieses Geschäft mit großem Eifer und wenig Geschick unter der Ueberleitung: Zahl und Arbeitslosigkeit der organisierten Tabakarbeiter betrieben. Es heißt da über unseren Verband:

Nach dem Meldungsbericht (Nr. 8 vom 30. Januar und Nr. 10 vom 28. Februar) gab es in den freischwebenden Tabakarbeiter am Schlusse der Monate Dezember 1920 und Januar 1921 im Deutschen Tabakarbeiter-Verband:

Monat	aktive	inaktiv	gesamt
Ende Dezember	85.031	10.028	95.059
Anfang Januar	89.532	13.011	102.543
also weniger	4.501	2.983	7.484

Nach den vorstehenden Berichten (die von den Verbänden selbst stammen) hat der Bremer Tabakarbeiterverband um die Jahresmitte rund 284 Tausend Mitglieder

erfahren. Darf man das sagen? Der Verfasser hat, seitdem er im Jahre 1910 in Gersgrün, wo wir seit zwei Jahren eine ständige Ortsgruppe haben, mächtig über uns losgezogen. In a. sollen wir uns in Gersgrün nicht um unsere Mitglieder bekümmern haben. Es scheint demnach, daß es auch in Gersgrün gescheit ist. Ob und wieviel Mitglieder in den beiden Orten zum freien Verband übergetreten sind, ist mir nicht bekannt. Habe mich in Nordhagen aber näher nach den Ausführungen Dufungs erkundigt.

Wo ist

Me Welt soll hier die Preise der Familien von merken, sondern geben für den es in Reichlich um besten die Bureau von kommt nämlich Gestalt:

Der Mon

berer Verände mittel gegenüber der beobachtet. Welches ist die genaugen. In befüßt auf den für vertrieben. Für d rechneten sich mitteleuamand prundlegung Marine'obdats auf 381.70 M. monatlicher 388 M. 11.24 M. a r h monatlicher 388 M. November und hinaufgeschneit pr Woche. In ffer für die Reich der Reich 1918: 58.50, 10 M. Vertrieb Jahres hat lie verdrückt.

In einem

stifteten Reich und Statistik"

Einem au

wichtigen Vertriebenswert haltungsbezog Normomaten d wiederzugeben Februar 1920 März April Mai

Wiß auch

in der Zeit be gestellt.

Aus de

Der der Tabak wirtschaftliche geber der Maß habere dazu beizustande ham. Tabakarbeiter. Ein großer T anzuwerthemen. Eshlumen in Ertrugensdifferenzen werden. In den Veränden vor den selbst werden nicht gerdnet, daß

ren. Darf man fragen, ob die Notwendigkeit der Beitragszuschüsse im Bremer Verband eine Folge davon ist, daß der Verband weit mehr als ein Einzelmitglied (31,4 v. H. der männlichen und 5,7 der weiblichen Mitglieder) einbezahlt? Hier ist sicher der Wunsch der Vater des Gedankens. Er haben wir allerdings geglaubt, daß man in der Richtung der „Tabakwirtschaftlichen Rundschau“ wenigstens lesen kann. Doch auch das scheint nicht der Fall zu sein, sonst müßte doch neben dem hiesigen Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes ein Stern flicht, daß es in der Anmerkung heißt: „Zahl der Mitglieder über die berichtet ist.“ Das heißt also mit anderen Worten, daß dort, wo kein Stern ist, die Mitglieder insgesamt gerechnet sind, und dort, wo ein Stern ist, es eine alle Erfahrung, daß an Quartals- und die Verbandsabrechnung angegliedert werden auch die hiesigen Berichte zahlreicher eingeleitet in dem anderen Monats. Es erklärt sich, daß die nachfolgenden niedriger sind als die Dezemberzahlen. Ihnen können wir der Tabakwirtschaftlichen Rundschau“ verraten, daß wir uns bei dem angeführten Mitgliederanzahl recht wohl fühlen. Der „Tabak-Arbeiter“ in dieser Woche eine Auflage von mehr als 114.000, Mitgliederzahl ist noch höher, da in solchen Fällen, mehrere Familienangehörige Mitglieder des Verbandes und das kommt nicht selten vor, nur ein Exemplar Zeitung geliefert wird. Warum die Beitragszuschüsse niedrig ist und wie die Mitglieder darüber denken, ist einer anderen Stelle dieses Blattes zu lesen. Zum Schluß noch eine kurze Bemerkung. Im Januar hat man in einer Anmerkung der Schriftleitung der „Tabakwirtschaftlichen Rundschau“ gelesen: „Eine Schriftleitung darf nicht nur mit der Schere leben, ein wenig muß da auch der Kopf mit heron. Es soll etwas der Zeter, der doch erst unterrichtet werden soll, den Fehler richtig stellen.“ Diese Anmerkung bezog sich auf die „Süddeutsche Zeitung“. Es könnte wirklich nichts schaden, wenn die Schriftleitung der „Tabakwirtschaftlichen Rundschau“ den Kopf etwas milderer ließe, dann könnten die Scherger, wie wir sie kennzeichnen haben, nicht verlaufen. Oder was es kein Scherger, lag eine bestimmte Absicht zugrunde? —

Wo bleibt der Preisabbau?

Alle Welt redet und schreibt jetzt vom Preisabbau. Ich soll hier etwas billiger geworden sein, bald sollen da Preise sinken. Ich habe nur, daß die Arbeiter, die in diesem angeblichen Preisabbau gar nichts ändern, sondern immer noch eine Steigerung ihrer Löhne für den Haushalt in Rechnung stellen müssen. Wie die Wirtschaft mit dem Preisabbau zu tun hat, ist in den letzten beiden die Untersuchungen der Wirtschaftswissenschaften von Richard Colner erkennen. „Dieses Bureau“ nun nämlich für den Monat Januar zu folgendem Inhalt: Der Monat Januar hat im allgemeinen keine besonderen Veränderungen des Preisniveaus für Lohnniveau gegenüber dem Vormonat gebracht. In einer Reihe beobachteten sich 200 größten Werke des Deutschen Reichs ist die Indexzahl im Januar wieder etwas hinaufgegangen. In einer Anzahl von Fällen hielt sie sich ungefähr auf dem Stande des Vormonats, daneben ließ sich verschiedene Fälle eine leichte Verbilligung feststellen. Für die Gesamtheit der betrachteten Werke ermittelten sich die Kosten des wertschöpfenden Lohnaufwandes einer durchschnittlichen Familie — unter Zuzurechnung des Preises der Ration des deutschen Einzelarbeiters in der Vorkriegszeit — im Durchschnitt 381,70 Mark. Im Dezember 1920 hatte die Reichsindexzahl 369,76 Mark betragen, so daß im Verhältnis im Gesamtdurchschnitt eine Erhöhung um 11,94 Mark pro Woche eintraten ist. Das vorläufige Preisniveau im Januar betrug, nachdem im Dezember und Oktober die Indexzahl außerordentlich aufgeschwollen war, nämlich um 24,85 bzw. 58,25 Mark Woche. In der nachstehenden Tabelle ist die Entwicklung der letzten Jahre zusammengefaßt. Es berechnet der Reichsindex pro Woche im Januar 1914 auf 25,57, 8. 56,50, 1919: 63,75, 1920: 130,65, 1921: 381,70 Mark. Im Verhältnis mit dem Stande zu Beginn des vorigen Jahres hat sich die Indexzahl im Januar 1921 nahezu verdreifacht. — Zu einem ähnlichen Verhältnis kommt die von Statistischem Reichsamte herausgegebene Zeitschrift „Wirtschaftsstatistik“. Es heißt hier: „Einen zahlenmäßigen Ausdruck finden die gegenwärtigen Verhältnisse an den Zeitrumsbedingungen der Lebenszeit gemessen, durch die oben erwähnten Lebensstandsindexzahlen“ die, um einen Vergleich mit dem Vormonat zu ermöglichen, nochmals seit Februar 1920 angegeben seien.

Januar 1920 = 623	Januar 1920 = 842	Oktober 1920 = 827
Februar = 741	Januar = 842	November = 872
März = 836	Februar = 795	Dezember = 916
April = 876	Erste Dezember = 771	Januar 1921 = 940

Wo auch hier wird eine Steigerung von 24 Mk. nur der Zeit vom Dezember 1920 — bis Januar 1921 festgestellt.

Aus den Gauen und Zahlstellen.

Aus der Pfalz. Der Bezirksrat für die Pfalz, der erste Tarifabschluss, der Tabakarbeitern einmündigen einbezahlt. Die Verhältnisse in der Pfalz haben diesen Abschluß ungemessen erschwert und es dazu beigetragen, daß dieser Tarifabschluss erst jetzt unterkommen kam. Ungehörige Schwierigkeiten stellen sich den Tabakarbeitern bei Durchführung des Tarifs in dem Weg, großer Teil der Fabrikanten weigert sich, den Tarif anzuerkennen. Mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln wird gearbeitet, um die Tabakarbeiter um die unangenehmsten des Tarifs zu bringen. Den Betriebsräten werden alle schönen Worte an den Kopf geworfen. Beispiel: Wenn ihr das Geld von uns verlangt, schließt mir den Betrieb; oder gebt uns zu erst Geld, dann werden wir zahlen. Schluß ist, wenn ihr noch einbezahlt, sagt, daß wir reich sind. Einige Zigarettenfabrikanten

Namentlich sind es die Herren, bei denen in der Zeit der Hochkonjunktur die Sechzigste kein Ende nahmen. Es wird notwendig sein, daß die Zigarettenarbeiter mit nachfolgenden einen großen Opfertrag veranlassen, um diesen Teil der Fabrikanten wieder auf die Beine zu helfen. Alles was um Hilfe anzufragen, sogar die Geschäftlichkeit, um den roten sozialistischen Tabakarbeiterverband mit Stumpf und Stiel auszuwischen. Der Streikbrief des Bischofs von Speyer kam manchen Herrn rote gerufen. In allen bedeutenden Tabakfabriken haben die Herren Geschäftlichen von der Kugel verfehlt: Wer im roten Tabakarbeiterverband organisiert ist, wird nicht abgelehnt. So auch der Herr Pfarrer von Berg: Am Sonntag, 20. Februar, verhandelte er seinen Pfarrkindern laut und vernehmbar: Wer der sozialistischen Organisation angehört, wird nicht abgelehnt. Er ermahnt bestimt von seinen Pfarrkindern, daß sie aus dem roten Verband austreten und sich in den christlichen Tabakarbeiterverband aufnehmen lassen. Wir würden die schlimmsten Religionen, wir wollten dem Volke die Religion aus dem Herzen reißen. Mit erhöhter Stimme verkündete der Herr Pfarrer weiter, daß wir raffiniert wären, weil wir dauernd Lohnerhöhungen machten. Unsere Organisation wäre nur da, um an den Herren Fabrikanten Erpressung vorzunehmen. Er verlangte nochmals, daß alle Tabakarbeiter aus dem sozialistischen Verband austreten und sich dem christlichen Tabakarbeiterverband anschließen. Zum Zwecke der Aufnahme in diesen Verband hätte er auf dem schnellsten Wege Herrn Arbeitersekretär Vermuth herbeizurufen, der am nächsten Tag zu den Tabakarbeitern sprechen würde. (Wir bedauern die Erfüllung an den Fabrikanten reich?) Nun wissen wir, warum die Fabrikanten ein so seltsames Geheiß für die christliche Organisation haben. Tabakarbeiter der Pfalz! Nun müßt ihr, wohin der Weg führt! Wollt ihr, daß die abgelehnte Tarif auf der ganzen Linie zur Durchführung kommt, dann schließt die Reihen, machts wie die Unternehmer, schafft eine Einheitsorganisation, um nur eine Meinung und ein Wille maßgebend ist, daß wir das verlangen und durchsetzen müssen, was notwendig ist, um menschenwürdig leben zu können, daß wir Menschen sind, die genau so Licht und Sonne beschließen wie die Unternehmern, Kollegen und Kolleginnen. Fern aus diesen Vorkommnissen die Lehre ziehen für die Zukunft; bringt den letzten Unorganisierten und falschen Organisierten in den Deutschen Tabakarbeiter-Verband, wo eure Interessen rücksichtslos vertreten werden. Und nun mit aller Kraft und neuem Mut an die Arbeit. Im Zukunft werde man sich an die Gewaltheute des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes für die Pfalz.

Frau Marie Wolf, Speyer, Hirschgasse 8.

Zeitzg. Am 12. Februar fand die Generalversammlung statt. Zum 1. Punkt berichtet Kollege Becker über die Tätigkeit der Ortsverwaltung. Rundschreiben sind zweimal 60 an die Fabrikanten und 200 Stück an die Funktionäre abgegangen. (Anträge: 23 Briefe, 27 Zigaretten, Ausgaben: 24 Briefe, 101 Zigaretten, 3 Mitteilungsveranstaltungen fanden in Zeitzg. 9, Jenaerhaus 3, Mühlweg 1 statt; weitere Veranstaltungen: der Betriebsräte und Funktionäre 7, Zigarettenarbeiter 1, Sortierer und Ristenmacher 1, Ortsverwaltung 12, Vorstände und Kartellmitglieder 15, der Betriebe 20, Verhandlungen mit Fabrikanten 29. Für Volkshausarbeiten gingen 3218 Mk., für Rotarmisten 500 Mk. und 55 Zigaretten, für den Metallarbeiterfreizeig gingen 500 Mark gesammelte Gelder und 900 Mk. für Räumkassen ein. Außerdem fiel ins Auge, daß von 268 Betriebsräten am Orte 23 dem R. D. S. angehören, außerdem der erkrankte Streik bei der Firma Berner wegen Maßregelung eines Kollegen, welcher wieder eingestellt wurde. Abdoman erstattete Kollege Fischer die Rechnung vom 4. Quartal, welche genehmigt wurde. Die Mitgliederzahl hat sich um 206, auf insgesamt rund 700 erhöht. Hierauf erstattete Kollege Werner die Kartellbericht. Im Vordergrund stand das Volkshaus. Der Gesamtschaden durch die Beschlagnahme der wohlhabenden Reichswehr beim Kapp-Putsch belief sich auf 3.203.000,32 Mk. Zum Wiederaufbau sind bis zum Dezember 1920 1.770.000 Mk. eingegangen, demnächst von 1.800.000 Mk. gesammelt, so daß der Aufbau eingeleitet werden müßte. Ferner fand ein Vortrag über den Reichswirtschaftsrat statt, welcher zeigte, daß folgende Abteilungen darin vertreten sind: Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Verbraucher, Werkzeuge; der Reichswirtschaftsrat setzt sich zusammen aus 236 Vertretern, darunter sind 12 Regierungsbekämte. Zum Punkt 2, Auswahl der Ortsverwaltung und Kartelldelegierten, zeigt sich folgendes Resultat in der Zusammenlegung der Ortsverwaltung: Kollege Schneider als 2. Bevollmächtigter, Kollege Becker als 1. Bevollmächtigter, Kollege Gräßler als 1. Schriftführer, Kollegen Schneider, Werner und Fischer als Stellvertreter. Zum Kartelldelegierten wurden die Kollegen Gräßler, Werner und Schneider gewählt. Zu Punkt 3, Bericht über den Stand der Arbeit, betraf die Beitragszahlung und bei der Abstimmung mit Ja zu stimmen. In Bezug auf die Arbeitsordnung standen die Kollegen ablehnend gegenüber und bejahten sich vor. Änderungsanträge in den Betrieben zu stellen. Kollege Gräßler tritt für Erhöhung der Beiträge ein, unter dem Hinweis, daß unsere Organisation in dieser Hinsicht als Kampfsorgan ein ganz anderes Gesicht bekommen muß. Nicht die Beitragszahlung allein wird unsere Organisation kampffähig machen, sondern Zusammenfassung aller Organisationen der Lebens- und Gesundheitsbranche als Industriearbeiter werden erst die Kampfsorganisation bringen. Diese Industriearbeiter im Kampf wird binnen paar Tage nicht nur Unternehmer, sondern sogar die Regierung zwingen, der Arbeiterklasse eine Erleichterung zu sichern; nicht 8 Tage hält Deutschland den Kampf aller Lebens- und Gesundheitsarbeiter aus. In Erwägung hierbei zog er den Kampf von annähernd 300 Zigarettenarbeitern in Zeitzg. welcher auf Tage dauerte. Ein Aufruf, an alle

Kolleginnen und Kollegen Deutschlands zur Unterstützung dieses Kampfes im „Tabak-Arbeiter“ wurde von der Redaktion abgelehnt mit der Begründung, nach den gestellten Beschläüssen handeln zu müssen, da der Zeitzgler Streik tarifwidrig sei? — — — Auch hier zeigt sich foldeum die bittere Notwendigkeit, diese Organisation in ein Kampfsorgan umzuwandeln, um jene nicht als Pflanz des Kapitals verurteilen zu lassen. Die wichtigste, in jeder Zeit beherrschende Frage ist die der Einheitsfront der Arbeiterklasse. (Siehe „Tabak-Arbeiter“ Nr. 8: Geschlossenheit oder Zersplitterung.) Der Offene Brief ist nicht vom Standpunkt eines engherzigen Gewerkschaftsleiters oder Parteigeistigen zu behandeln, sondern vom Existenzwillen der Arbeiterklasse zur Vernichtung der bestehenden Macht der Ausbeuterklasse aus. Lohnkämpfe einzelner Bezirke, ja Verbände unterliegen zum Teil den heutigen Machtmitteln der bestehenden Klasse. Nur gemeinsamer Kampf mit den anderen Industriearbeitern, um so geschlossenen gegen Ausbeutertum vorzugehen, geben nur die Gewähr für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen. Nur Einleitung einheitlicher Lohnkämpfe aller Arbeiter und Angestellten sichern die Existenz. Auch die Erhöhung aller Renten und Pensionen der Kriegssopfer entsprechend den gestellten Lohn- und Gehaltsfäden, einheitliche Regelung der Arbeitslosenbezüge fürs ganze Reich auf Grundlage der Verdienste der Vollbeschäftigten müssen unsere Forderungen sein. Dieses muß durch Verstaatlichung des Reiches unter ausschließlicher Verwaltung des Kapitals bestritten werden. Kein Wunder, wenn Kommunistenberlegen zunehmen müssen, wenn j. B. in Berlin 20.000 Arbeitslose 1—1 1/2 Jahr arbeitslos sein müssen bei einem derart niedrigen Einkommen. Maßnahmen müssen ergriffen werden zur Verbilligung der Lebenshaltung für die notleidende Bevölkerung unter Veranziehung der Konsumvereine unter Kontrolle der Gewerkschaften und Betriebsräte, und Beteilung der Mittel durch das Reich. Nicht weniger als eine Million Wohnungen werden in Deutschland benötigt, 2 Millionen Familien sind nicht im Besitz von Wohnverhältnissen. Hierzu ist nötig, sofortige Beschaffung aller zur Verfügung stehenden Wohnräume, nicht nur mit dem Recht zwangsweiser Einquartierung, sondern zwangsweiser Ausquartierung kleiner Familien aus großen Wohnungen oder gar Säulern. Nur die Ausbeuterklasse mit ihren Helfern befindet sich in dem Komfort. Deshalb ist die Kontrolle über alle Rohmaterialien, Kohle, Düngemittel durch die Betriebsräte notwendig, um so die stillgelegten Betriebe wieder in Gang setzen zu können, soweit sie Bedarfsgegenstände herstellen. Mehrere 1000 Zigaretten, hunderte von Zigarettenfabriken, Textilfabriken liegen still, ja sogar die Maschinen werden abgebrochen ins Ausland verschifft. O Arbeiterklasse, erhebe dich frühzeitig, wohin das Schiff steuert! Kontrolle der Bestellung der Felder, der Ernte und des Verkaufs aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch Orts- und Kleinbauernräte, in Verbindung mit den Landarbeitersorganisationen aller Länder und Gemeinden. Felder werden in Weidplätze umgewandelt, da das Vieh mehr Profit abwirft. Zuckerrübenanbau wird zurückgestellt usw., nicht wird gefragt, was das deutsche Volk gebraucht, aber „Reichswehr“ Getreide wird auf holländische Weiden gefächelt und in Deutschland wiederum als „Auslandsmehl“ verkauft. 15 Millionen Menschen müssen in Deutschland zugrundegehen wegen des heiligen Profits. Die Verelendung der Menschen wird durch den Geschäftsschapparat der bestehenden Klasse, den „Vater Staat“, gestiftet und durch bürgerliche Selbsthilfsorganisationen geleistet. Entnationalisierung und Auflösung jeder vorkommenden Organisations- und Schaffung proletarischer Selbsthilfsorganisationen muß unsere Forderung sein. Freilassung aller politischen Gefangenen, welche den Kampf wagen, gegen den Verfall der Wirtschaft. Unterstützung der proletarischen Staaten Sowjet-Rußland, durch sofortige Aufnahme der Handels- und diplomatischen Beziehungen mit Sowjet-Rußland. Diese Ausführungen wurden mit Interesse verfolgt; gegen eine Stimme forderte die Mitgliederversammlung den Hauptvorstand auf, sofort Schritte beim V. D. G. Deutschen Gewerkschaftsbund zu unternehmen, jene Forderungen in die Tat umzusetzen, sei es durch harten Kampf.

Anmerkung der Redaktion: Da in der Berammlung der Zahlstelle Zeitzg auch die Ablehnung der Veröffentlichung des Aufrufs an alle Kollegen und Kolleginnen Deutschlands kritisiert worden ist, wollen wir, ohne auf die Sache selbst einzugehen, nur unser Schreiben an den Interzelekt der Aufrufs, Kollegen Gräßler (Mittelteil des Tarifbeizats), veröffentlichen. Das Schreiben lautet:

Werter Kollege! Es ist mir leider unmöglich, Deinen Aufruf an alle Kollegen und Kolleginnen Deutschlands im „Tabak-Arbeiter“ zum Abdruck zu bringen. Es dürfte Dir nicht unbekannt sein, daß der letzte Verbandstag sich auf den Boden der Tarifvertragspolitik auf zentrale Grundlage gestellt hat. Diese zentrale Tarifvertragspolitik bedingt es, wie auch aus dem Manteltext für die Zigarettenherstellung ersichtlich, daß keine im Widerspruch zu den Abmachungen ausbrechenden Streiks oder Auswechungen von den Tarifkontrahenten zu unterstützen sind. Auf diesen Standpunkt hat sich einmütig die letzte Konferenz des Tarifbeizats für die Zigarettenherstellung gestellt, indem gegen die Wiederaufnahme einer solchen Bestimmung im künftigen Tarifvertrag von keiner Seite Einspruch erhoben worden ist. Aus diesem Grunde wirst Du es begreiflich finden, daß ich keinen Aufruf aufnehmen kann, der zur Unterzeichnung tarifwidriger Streiks auf fordert.

Indem ich annehme, daß Du die von mir angeführten Gründe als berechtigt anerkennst, verbeide ich um.

Berichtung.

In dem von den Tabakarbeiter-Verbänden ausgehenden Tarifvertragsentwurf, den wir in der vorigen Nummer veröffentlicht haben, fehlen einige Worte. Um Mißverständnisse zu vermeiden, wollen wir bemerken, daß es sich bei den Vorschlägen für die Sortierer in der ersten Reihe um guttlenende, in der zweiten Reihe um weniger guttlenende und in der dritten Reihe um schlecht guttlenende Stoffen handelt. Bei den Zeitzglerarbeitern handelt es sich um Stundenlöhne. —

Donnerstag, Mitgliederversammlung Mittwoch, den 10. März, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Alle Mitglieder müssen erscheinen, keiner darf fehlen. Die Ortsverwaltung

